

Information zur Ökologischen Hühnerhaltung

Ein kritischer Bericht zur Öko-Hühnerhaltung in der ARD Sendung FAKT vom 25.10.2010 hat die Kundinnen und Kunden von Bio-Läden verunsichert.

Wir informieren zu den in dem Film dargestellten Problemen:

1. Federverluste bei Legehennen

Federverluste durch Federpicken zwischen Hühnern gehört zu den Haltungsproblemen, die auch im Bio-Betrieb nicht gänzlich unter Kontrolle sind. Drei von vielen möglichen Ursachen: Ungleichgewichte in der Futterration, Fehler in der Junghennenaufzucht oder Anfälligkeit der zur Verfügung stehenden Rassen. Oft ist aber auch gar nicht dingfest zu machen, warum sich in der einen Hühnerherde die Tiere ans Federkleid gehen, in der anderen aber nicht. Die Probleme treten nach einer entsprechenden Untersuchung in ca. der Hälfte der Bio-Herden zum Ende der Legeperiode auf.

Aufgrund der engen Haltungsbedingungen ist das gegenseitige Bepicken in konventionellen Kleinvolieren- und Bodenhaltungssystemen jedoch ein erheblich größeres Problem, das dort nur durch das Kürzen der Tierschnäbel in Grenzen gehalten werden kann.

2. Tierverluste in der Legehennenhaltung

Durch Infektionskrankheiten, aber auch durch Greifvögel (Habicht) kommt es immer wieder zu Tierverlusten in der Herde. In allen Haltungssystemen liegen die Verluste bei ca. 10% über die gesamte Legeperiode hinweg. Allerdings ist es die Aufgabe der Betriebsleiter, kranke Tiere aus dem Bestand zu nehmen. Tote Tiere dürfen schon deshalb nicht im Stall liegen bleiben, weil von ihnen Infektionsgefahr für die anderen Tiere ausgeht.

Je besser die Bäuerinnen und Bauern die Legehennenhaltung beherrschen, desto geringer sind die genannten Probleme. Zwar gibt es auch große Herden (die Richtlinien erlauben maximal 3.000 Tiere), in denen kaum Probleme auftreten, durchschnittlich ist aber der Problemdruck umso geringer, je kleiner ein Bestand ist. Ganz verschwinden werden Federpicken und Tierverluste jedoch nicht, weil Tiere keine Maschinen sind, die man exakt für irgendeine Leistung einstellen kann. Es sind noch viel Forschung und vor allem Anstrengungen in der Züchtung erforderlich, um die Haltungsverfahren des Ökologischen Landbaus zu verbessern. Wissenschaftler und Fachleute der Öko-Verbände arbeiten intensiv daran.

Unterschiede zwischen ökologischer und konventioneller Hühnerhaltung

Wenn auch noch vieles verbessert werden muss und nicht alle Probleme völlig zu beseitigen sind: Klar ist, dass es drastische Unterschiede zwischen ökologischer und konventioneller Hühnerhaltung gibt, die eindeutig dafür sprechen, die Bio-Hühnerhaltung weiter zu entwickeln und zu fördern. Im Folgenden weisen wir auf die wichtigsten Punkte hin:

Schnäbelkürzen

Der Schnabel ist für das (recht kurzsichtige) Huhn das feinste Sinnesorgan. Ausgerechnet dieses wird durch Abschleifen oder Abbrennen verkürzt, damit sich die Tiere durch Picken nicht verletzen, wenn sie in engen Ställen gehalten werden. In der konventionellen Haltung ist dies fast durchweg der Fall, in der Biohaltung ist Schnäbelkürzen verboten.

Frische Luft und Tageslicht

In der konventionellen Haltung (Kleinvolieren- und Bodenhaltung) erleben die Tiere weder das natürliche Klima noch Tageslicht – sie werden in einer völlig künstlichen Umgebung gehalten. In der Biohaltung (und der konventionellen Freilandhaltung) haben die Tiere tagsüber Zugang zu einem Auslauf. Dort können sie auch die ihnen eigenen Verhaltensformen (Scharren, Laufen, Flattern) ausleben, was in den engen Ställen praktisch nicht möglich ist.

Platzangebot

Biohühnern steht im Stall erheblich mehr Platz zur Verfügung als in konventionellen Haltungsformen. Die Richtlinien der Verbände machen darüber hinaus erforderlich, dass die Tiere einen überdachten Auslauf haben, durch den sie auch dann an die frische Luft kommen, wenn die Witterung eine Nutzung des Auslaufes nicht ermöglicht.

Futter

Biohühner bekommen mindestens 95% ökologisch erzeugtes Futter, Gentechnik ist ausgeschlossen.

Konventionelle Hühner erhalten konventionell hergestelltes Futter, vor allem das Eiweißfutter (Soja) stammt gänzlich aus Übersee und ist meistens gentechnisch verändert und zudem durch synthetische Aminosäuren angereichert, für eine intensive Dotterfärbung werden künstliche Farbstoffe verfüttert.

Medikamenteneinsatz

Da die Öko-Verordnung Naturheilverfahren den Vorrang einräumt und da ein Biobetrieb die doppelte Wartezeit (Zeit zwischen Medikamenteneinsatz und Vermarktung des Produktes) einhalten muss, werden im Biobetrieb weniger Medikamente verwendet. Eine Untersuchung der TU München ergab, dass sich zwar auf Öko-Eiern genauso viele Keime wie auf konventionellen Eiern nachweisen lassen. Das wichtigste Ergebnis war aber: Bei konventionellen Eiern sind sehr viel häufiger Antibiotika-resistente Keime vorhanden.

Rassen

Leider ist die ökologische Legehennenhaltung immer noch auf die gleichen Hühnerrassen angewiesen wie die konventionellen Betriebe. Schon seit mehreren Jahrzehnten hat es hier eine ungute Konzentration gegeben, sowohl was die Unternehmen als auch was die genetischen Herkünfte betrifft. Bei der Züchtung der Tiere wurde weder darauf geachtet, ob sie zu Federpicken neigen, noch ob sie für die Anforderungen einer Freilandhaltung besonders geeignet sind. Die Verbände des Ökologischen Landbaus bemühen sich schon lange um die Züchtung geeigneter, robuster Rassen – durchschlagende Erfolge sind jedoch noch nicht zu verzeichnen.